

## Die Bruttowertschöpfung 1980 und 1982

Die Berechnung der Bruttowertschöpfung ist ein Teil der „Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung“, mit der die wirtschaftliche Entwicklung eines Landes oder eines anderen abgrenzbaren Raumes zahlenmäßig dargestellt werden soll.

Neben Angaben für die Bundesrepublik und für die einzelnen Bundesländer werden von Politikern und Wissenschaftlern auch Daten für kleinere geographische oder politische Einheiten verlangt. Die statistischen Landesämter errechneten deshalb schon seit langem Zahlen für Kreise und kreisfreie Städte. Dabei wurde in erster Linie das Bruttoinlandsprodukt festgestellt.

Das Bruttoinlandsprodukt wurde lange Zeit, und wird auch heute noch als *die* Meßgröße betrachtet, die über Erfolg oder Mißerfolg der Wirtschaftspolitik Aufschluß geben kann. Eine möglichst große Steigerung des Bruttoinlandsproduktes (BIP) gilt als Nachweis für erfolgreiches Wirtschaften und erfolgreiche Politik. Neuerdings werden freilich von manchen Wissenschaftlern und Politikern Zweifel geäußert, ob die Entwicklung des BIP als einzige Größe zur Beurteilung der Güte der Wirtschaftspolitik ausreicht. So stieg z. B. das BIP in der Bundesrepublik in den letzten beiden Jahren wieder stärker als zuvor, die Arbeitslosenzahlen allerdings auch.

Der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“, eine Gruppe von Wissenschaftlern bei den statistischen Ämtern des Bundes und der Länder, ist zu dem Ergebnis gekommen, daß die wirtschaftliche Entwicklung eines bestimmten Raumes besser durch die Errechnung der „Bruttowertschöpfung“ als durch das „Bruttoinlandsprodukt“ dargestellt werden könne. Ausschlaggebend hierfür war die Tatsache, daß verschiedene Faktoren, die die Größe des BIP mitbestimmen, wie z. B. nicht abzugsfähige Umsatzsteuern oder Einfuhrabgaben, zwar bundesweit ausreichend exakt erfaßt werden können, nicht aber, wenn es sich um die Berechnung des BIP kleinerer räumlicher Einheiten handelt. Für diese Einheiten eignet sich die Bruttowertschöpfung besser. Damit steht ein Indikator nicht nur der wirtschaftlichen Leistungskraft, sondern auch der wirtschaftlichen Entwicklung für abgegrenzte Räume zur Verfügung. Mit Hilfe dieser Meßziffer können Analysen der regionalen und örtlichen Wirtschaftsstrukturen, aber auch Untersuchungen über Entwicklungsdifferenzen durchgeführt werden. Die Ergebnisse der Bruttowertschöpfungsberechnung dienen der regionalen und überregionalen Wirtschaftspolitik zur Erarbeitung von Entwicklungsmodellen sowie als Entscheidungshilfen bei der Festlegung von Fördermaßnahmen zur Verminderung regionaler Ungleichgewichte oder zur Vermeidung oder Verkleinerung des regionalen Entwicklungsfalles.

Ein kurzes Wort zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung: Die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung soll zahlenmäßig die Erstellung aller Güter und Dienstleistungen, deren Verteilung sowie ihre Verwendung sichtbar machen. Demzufolge gibt es eine „Entstehungsrechnung“, eine „Verteilungsrechnung“ und eine „Verwendungsrechnung“.

Die Berechnung der Bruttowertschöpfung ist ein Teil der „Entstehungsrechnung“ und sagt aus, welche Werte an Gütern und Dienstleistungen in einem festgelegten Zeitraum in einem bestimmten Gebiet erstellt wurden. Die Bruttowertschöpfung läßt sich nach der folgenden Formel errechnen:

- Gesamtumsatz
- + Wert der selbsterstellten eigenen Anlage
- + Wertveränderungen des eigenen Lagerbestandes
- Wert des Materialeinsatzes und der eingekauften Handelsware
- Wert sonstiger Vorleistungen

In den Gesamtumsatz geht der Wert der eigenen Produktion sowie der Verkaufswert von Handelswaren (Waren aus fremder Produktion) ein.

Abgezogen werden sämtliche Vorleistungen wie Wert des eingesetzten Materials, Einkaufswert fremder Waren sowie andere Leistungen (Transport-, Versicherungs- und Verpackungskosten usw.).

Nach der geschilderten Berechnungsoperation erhält man die Bruttowertschöpfung, um die es in diesem Bericht geht. Wenn man zu diesem Wert noch die Umsatzsteuer (nicht abzugsfähig) und die Einfuhrabgaben dazurechnet, erhält man das Bruttoinlandsprodukt (BIP), berechnet zu Marktpreisen.

Die Berechnungen der „Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung“ sind äußerst schwierig und zeitaufwendig, vor allem, wenn es sich dabei um die Untersuchung von Teilräumen handelt. Aus diesem Grunde wurde schon in der Vergangenheit für Städte und Kreise das BIP nur alle zwei Jahre errechnet und dies nur mit einer großen zeitlichen Verzögerung. An dieser Verfahrensweise hat sich nichts geändert. Auch die Bruttowertschöpfung für Kreise und kreisfreie Städte erfolgt mit erheblicher Zeitverzögerung nur alle zwei Jahre.

In Tabelle 1 ist die Entwicklung des Münchener Bruttoinlandsprodukts in den Jahren 1970 bis 1980 dargestellt, um einen retrospektiven Anschluß an die neuesten Zahlen zu bekommen.

Wie zu sehen, ist das Bruttoinlandsprodukt in diesen Jahren mit unterschiedlicher Intensität gestiegen. 1970 wurde die höchste Zuwachsrate mit 35,7% erreicht, 1974 die geringste mit 12,1%.

Entsprechend diesen Veränderungen schwankte auch der Anteil des Bruttoinlandsprodukts der Landeshauptstadt am Gesamtergebnis des Freistaats Bayern. Die höchsten Werte wurden 1970 und 1972 mit einem Anteil von jeweils 21,4% erreicht. Der niedrigste Stand ergab sich 1976 mit 20,1%.

Die Tabelle gibt weiterhin Aufschluß darüber, mit welcher Intensität die einzelnen Wirtschaftsbereiche an der Erarbeitung des Bruttoinlandsprodukts beteiligt waren. Land- und Forstwirtschaft sowie Tierhaltung und Fischerei tragen nur mit 0,1% zur gesamten Wertschöpfung bei. Dieser Anteil ist in den letzten Jahren unverändert geblieben. Interessanter ist allerdings, daß das Dienstleistungsgewerbe den verarbeitenden Sektor im Laufe der Jahre vom ersten Rang verdrängt hat. 1970 trugen die Betriebe der Grundstoffindustrien und des Verarbeitenden Gewerbes (einschließlich Bau) noch 45,6% zum gesamten Bruttoinlandsprodukt bei. Die Firmen des Dienstleistungssektors erreichten damals 37,6%. Wie bereits erwähnt, hat sich die Rangfolge umgekehrt, wobei der Abstand zwischen dem Spitzenreiter und dem Zweiten größer geworden ist: Der Dienstleistungssektor hatte 1980 mit 46,7% Anteil an der Gesamtwertschöpfung einen sicheren 1. Platz erreicht, wogegen die Verarbeitung im weitesten Sinne nur noch 37,2% beitragen konnte.

Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung blieben mit wechselnden Prozentanteilen auf dem 3. Platz.

## Das Bruttoinlandsprodukt

Tabelle 1

Jahr	Bruttoinlandsprodukt			davon entfielen auf die Bereiche				Bruttoinlandsprodukt je Einwohner	
	Betrag	Zu-/Abnahme	Anteil am BIP Bayerns	Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung, Fischerei	Energie, Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe	Handel, Verkehr, Nachrichtenübermittlung	Dienstleistungsbetriebe <sup>1)</sup>	Betrag	Zu-/Abnahme
	Mio. DM	%	%	%	%	%	%	DM	%
1970 . . . . .	23 256	35,7	21,4	0,1	45,6	16,7	37,6	17 978	27,5
1972 . . . . .	29 311	26,0	21,4	0,1	44,1	15,9	39,9	21 910	21,9
1974 . . . . .	32 853	12,1	20,4	0,1	40,5	15,3	44,1	24 780	13,1
1976 . . . . .	37 736	14,9	20,1	0,1	38,0	16,1	45,9	28 740	16,0
1978 <sup>2)</sup> . . . . .	46 070	22,1	21,3	0,1	38,6	15,8	45,5	35 412	23,2
1980 <sup>3)</sup> . . . . .	53 087	15,2	21,0	0,1	37,2	16,1	46,7	40 875	15,4

<sup>1)</sup> Einschl. Staat, private Haushalte u. Organisationen ohne Erwerbscharakter. - <sup>2)</sup> Mit 1976 nur bedingt vergleichbar. - <sup>3)</sup> Vorläufiges Ergebnis.

In den folgenden Tabellen ist dargestellt, wie sich die Bruttowertschöpfung von 1980 bis 1982 entwickelt hat. Warum neuere Daten nicht zur Verfügung stehen, wurde bereits erläutert. In den folgenden Tabellen ist die Stadt München zur Erzielung eines umfassenden Vergleichs verschiedenen anderen Gebietskörperschaften gegenübergestellt. In Tabelle 2 ist die Planungsregion 14, d. h. die Landeshauptstadt München und die sie umgebenden Landkreise dargestellt. In Tabelle 3 wird München mit der Bundesrepublik, dem Freistaat Bayern sowie den bayerischen Regierungsbezirken verglichen. Die Tabelle 4 vermittelt einen Überblick über die Verhältnisse in den 10 größten Städten der Bundesrepublik.

Die Wirtschaft in der Landeshauptstadt München konnte 1982 eine Bruttowertschöpfung von 58,7 Mrd. DM erzielen. 1980 waren es 51,3 Mrd. DM, so daß sich eine Steigerungsquote von 14,4% errechnet. Der Anteil der Landeshauptstadt an der Wirtschaftskraft des Freistaates Bayern erhöhte sich damit von 21,3% auf 21,8%. Wie sich später herausstellen wird, ist innerhalb der Großstädte München die Stadt mit der größten Zuwachsrate.

In der Region 14 gibt es allerdings, wie Tabelle 2 ausweist, einige Landkreise, die höhere Wachstumsraten aufzuweisen haben als die Landeshauptstadt. Die wirtschaftliche Dynamik, immer gemessen an der Bruttowertschöpfung, war offensichtlich im Landkreis München am stärksten. Für diese Gebietseinheit wurde eine Zuwachsrate von 22,8% errechnet, was zur Folge hatte, daß der Anteil des Landkreises München an der gesamt-bayerischen Bruttowertschöpfung von 2,6% im Jahr 1980 auf 2,8% im Jahr 1982 anstieg.

Zuwachsraten, die ebenfalls über dem Wert der Landeshauptstadt liegen, konnten die Landkreise Freising mit 15,1%, Fürstentumbruck mit 17,1% und Landsberg am Lech mit 18,0% erzielen.

In der Tabelle 3 ist die Stadt München in eine vergleichende Reihe gestellt mit der Bundesrepublik Deutschland, dem Freistaat Bayern und dessen Regierungsbezirken.

Auch in diesem Kreis nimmt die Landeshauptstadt eine herausragende Position ein. Die Zuwachsrate der Bundesrepublik Deutschland liegt mit 9,4% erheblich unter dem Münchener Wert. Im Freistaat Bayern entwickelte sich die Wirtschaft stärker als in der Bundesrepublik. Die Zuwachsrate betrug hier 11,7% und erreichte damit auch nicht annähernd den Münchener Wert.

Zur Vervollständigung sind die bayerischen Regierungsbezirke mit aufgeführt. Auch sie blieben mit ihren Veränderungsdaten durchwegs hinter der Münchener Quote zurück, wenn auch mit unterschiedlichem Abstand. Am besten haben noch die Regierungsbezirke Oberbayern mit +13,8%, Niederbayern mit +13,5% und Schwaben mit +13,2% abgeschnitten. Die Oberpfalz, Oberfranken und Mittelfranken blieben erheblich hinter den anderen Regierungsbezirken zurück. Unterfranken nimmt mit einer Zuwachsrate von 10,6% eine mittlere Stellung ein.

In Tabelle 4 sind die, gemessen an der Einwohnerzahl, zehn größten Städte der Bundesrepublik aufgeführt (s. dazu auch die Grafik auf Seite 336). Auch in dieser Reihung steht München mit seinem Wirtschaftswachstum von 14,4% an der Spitze der Skala. Auf dem nächsten Rang folgt mit einer Zuwachsrate von 13,8% die Stadt Frankfurt am Main, und das Schlußlicht dieser Zehnerreihe bildet Dortmund mit einer Zuwachsrate von 4,4%. In diesen Zahlen spiegelt sich die Schwierigkeit wider, die die Ruhrgebietsstädte durch die gravierende Strukturveränderung haben.

## Die Bruttowertschöpfung 1980 und 1982

Tabelle 2

Gebietseinheit	Jahr a = 1980 b = 1982	Mio. DM	Veränderung gegenüber 1980 in %	Anteil am Landeswert in %
Stadt München . . . . .	a	51 306	.	21,3
	b	58 706	+ 14,4	21,8
Lkrs. Dachau . . . . .	a	1 438	.	0,6
	b	1 578	+ 9,7	0,6
Ebersberg . . . . .	a	1 383	.	0,6
	b	1 489	+ 7,7	0,6
Erding . . . . .	a	1 297	.	0,5
	b	1 476	+ 13,8	0,5
Freising . . . . .	a	1 976	.	0,8
	b	2 275	+ 15,1	0,8
Fürstenfeldbruck	a	1 897	.	0,8
	b	2 223	+ 17,1	0,8
Landsberg a. Lech	a	1 223	.	0,5
	b	1 443	+ 18,0	0,5
München . . . . .	a	6 227	.	2,6
	b	7 650	+ 22,8	2,8
Starnberg . . . . .	a	1 785	.	0,7
	b	2 027	+ 13,6	0,8

## Die Bruttowertschöpfung 1980 und 1982

Tabelle 3

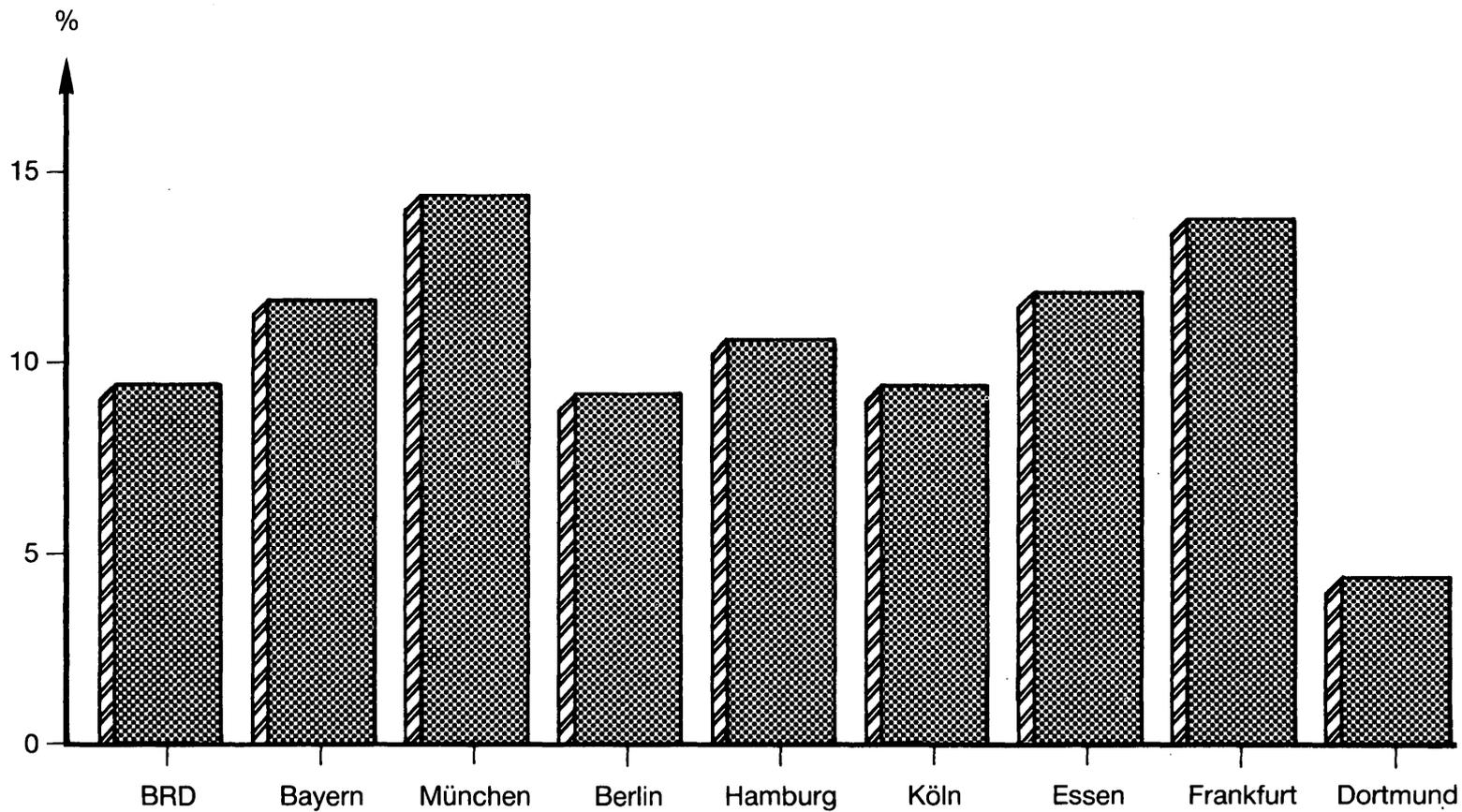
Gebietseinheit	Jahr a = 1980 b = 1982	Mio. DM	Veränderung gegenüber 1980 in %	Anteil am Landeswert in %
Stadt München . . . . .	a	51 306	.	21,3
	b	58 706	+ 14,4	21,8
Bundesrepublik . . . . .	a	1 425 840	.	.
	b	1 559 390	+ 9,4	.
dar. Freistaat Bayern .	a	240 948	.	100
	b	269 106	+ 11,7	100
dav. Oberbayern . .	a	97 340	.	40,4
	b	110 797	+ 13,8	41,2
Niederbayern .	a	17 526	.	7,3
	b	19 886	+ 13,5	7,4
Oberpfalz . . .	a	16 773	.	7,0
	b	18 246	+ 8,8	6,8
Oberfranken .	a	20 852	.	8,7
	b	22 541	+ 8,1	8,4
Mittelfranken .	a	36 224	.	15,0
	b	39 075	+ 7,9	14,5
Unterfranken .	a	21 768	.	9,0
	b	24 067	+ 10,6	8,9
Schwaben . . .	a	30 465	.	12,6
	b	34 495	+ 13,2	12,8

## Die Bruttowertschöpfung 1980 und 1982

Tabelle 4

Gebietseinheit	Jahr a = 1980 b = 1982	Mio. DM	Veränderung gegenüber 1980 in %	Anteil am Landeswert in %
Berlin . . . . .	a	49 774	.	100
	b	54 349	+ 9,2	100
Hamburg . . . . .	a	63 570	.	100
	b	70 321	+ 10,6	100
München . . . . .	a	51 306	.	21,3
	b	58 706	+ 14,4	21,8
Köln . . . . .	a	33 371	.	8,6
	b	36 524	+ 9,4	8,7
Essen . . . . .	a	18 429	.	4,7
	b	20 624	+ 11,9	4,9
Frankfurt am Main . . .	a	38 020	.	27,1
	b	43 252	+ 13,8	28,1
Dortmund . . . . .	a	14 378	.	3,7
	b	15 017	+ 4,4	3,6
Düsseldorf . . . . .	a	29 147	.	7,5
	b	32 279	+ 10,7	7,7
Stuttgart . . . . .	a	27 113	.	12,1
	b	30 141	+ 11,2	12,3
Bremen . . . . .	a	18 298	.	86,6
	b	19 970	+ 9,1	87,0

### Veränderung der Bruttowertschöpfung 1980 - 1982



Die letzte Spalte der Tabelle zeigt die Bedeutung, die die aufgeführten Städte im Wirtschaftsgefüge ihres Landes haben. So ist selbstverständlich der Landesanteil von Berlin und Hamburg mit 100% anzugeben, da bei diesen Stadtstaaten Kommune und Land identisch sind. Ähnlich ist es bei Bremen, das zusammen mit Bremerhaven ein Bundesland bildet.

Die Städte in Nordrhein-Westfalen erreichen in keinem Fall einen Landesanteil von 10%, was die Struktur Nordrhein-Westfalens als Landschaft mit vielen Städten deutlich widerspiegelt. Im süddeutschen Raum mit seinen überwiegend als Solitärstädte zu bezeichnenden Großkommunen haben diese einen sehr hohen Anteil an der Gesamtwertschöpfung des jeweiligen Landes. Herausragende Beispiele hierfür sind München mit 21,8% Anteil am bayerischen Wirtschaftsvolumen und Frankfurt am Main mit 28,1% Anteil an der hessischen Wertschöpfung.

Wenn von einem Nord-Süd-Gefälle in der wirtschaftlichen Entwicklung der Bundesrepublik gesprochen wird, so zeigen die hier verwendeten Zahlen, daß dies zumindest für die Jahre 1980 bis 1982 zutrifft, hat doch, wie dargestellt, die bayerische Landeshauptstadt ein Wirtschaftswachstum hinter sich, das zumindest von den in die Untersuchung mit einbezogenen Gebietskörperschaften nicht erreicht werden konnte.

*Dipl.-Kfm. Otto Ruchty*